



Trau' dich durchs Netz

Digitale Zivilcourage bei Cybermobbing und Hatespeech

- „Du bist so peinlich! Warum postest du das überhaupt?“
- „Niemand interessiert sich für deine Meinung.“
- „Hör auf zu versuchen, cool zu sein! Du bist es nicht.“

Wenn du in sozialen Medien unterwegs bist, hast du bestimmt schon ähnliche Kommentare unter Beiträgen oder Videos gelesen.

Egal, ob ihr selbst oder jemand in eurem Bekanntenkreis in so einer Situation landet. Wir müssen lernen, wie wir mit solchen Situationen richtig umgehen.

Mobbing

Wir sprechen dann von Mobbing, wenn eine Person oder eine Gruppe eine andere Person absichtlich und immer wieder beleidigt, ausschließt oder schikaniert.

Cybermobbing

Cybermobbing ist Mobbing im Internet. Beispielsweise in soziale Medien, wie Facebook, Instagram oder WhatsApp.

Cybermobbing selbst ist nicht direkt strafbar, aber es können verschiedene Gesetze verletzt werden. Beispielsweise „Beleidigung“, „üble Nachrede“, „Verleumdung“ und „Bedrohung“ oder die „Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen“. Das bedeutet, dass jemand heimlich fotografiert wird und die Bilder ungefragt im Internet veröffentlicht werden. Dazu gehört auch der Gruppenchat.

Hate Speech oder Hassrede

Hate Speech ist der englische Ausdruck für Hassrede. Hate Speech ist ähnlich wie Cybermobbing. Bei Hate Speech werden einzelne Menschen oder eine ganze Gruppe im Internet wegen bestimmter Merkmale diskriminiert, wie Geschlecht oder Herkunft. Diskriminierung ist in Deutschland eine Straftat und wird im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) geregelt.

Arten von Hate Speech

- **Rassistisch:** Beleidigung und Befürwortung von Gewalttaten gegenüber Menschen mit anderer Herkunft, ethischer Abstammung und Hautfarbe.
- **Religiös, wie Antisemitismus und Antimuslimischer Rassismus:** Hassbotschaften oder Herabwürdigung anderer Religionen und religiöser Gruppen.
- **Ableismus:** Abwertung von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen und Behinderungen.
- **Sexistisch:** Beleidigungen und Angriffe auf Menschen unterschiedlicher Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.
- **Xenophob:** Feindlichkeit gegenüber allem, was nicht dem eigenen Weltbild entspricht.

Wer Hate Speech betreibt, hat unterschiedliche Gründe. Meistens fühlt sich die Person im Vergleich mit anderen ungerecht behandelt. Oder sie fühlt sich durch unbekannte, ungewohnte und komplexe Situationen bedroht, ohne dass eine echte Bedrohung vorliegt. Die Hemmungen für Hate Speech im anonymen, namenlosen Internet sind geringer, als eine echte Person zu beleidigen, die dir gegenübersteht.

Warum ist helfen so schwer?

Die Anonymität: Je größer eine Gruppe von Menschen ist und je unbekannter sich die Einzelpersonen sind, desto weniger Hilfe gibt es bei einem Notfall. Je mehr Menschen zuschauen, desto weniger fühlen sich die einzelnen Menschen verantwortlich. Sie denken, dass jemand anderes schon helfen wird. Das nennt sich „Verantwortungsdiffusion“.

Im Internet ist die Anonymität noch größer, weil uns keiner sieht und wir uns hinter Fantasie-Namen und Fantasie-Bildern verstecken können. Auch wenn wir Cybermobbing und Hate Speech im Internet sehen, sorgt die Größe der Gruppe für eine „Gruppenignoranz“. Wir übersehen das Problem, weil es uns nach unserer Einschätzung nichts angeht. Oder wir schauen zu und warten, bis jemand anderes hilft.

Dieses ganze Verhalten nennt sich „Bystander-Effekt“, auf Deutsch „Zuschauer-Effekt“.

Die fünf Stufen der Entscheidung

Bevor wir jemandem helfen, durchlaufen wir fünf Entscheidungsstufen. Auf jeder dieser Stufen beeinflussen die Menschen um uns herum unsere Entscheidung.

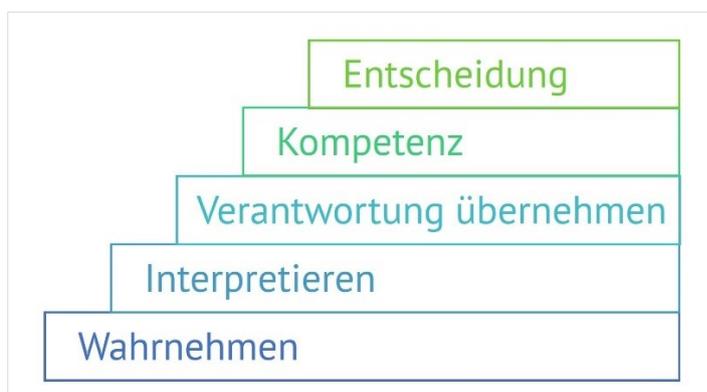


Abbildung 1: Fünf Stufen der Entscheidung

- **1. Stufe: Wahrnehmen**
Bemerke ich, dass jemand Hilfe braucht? Oder übersehe ich es, weil ich abgelenkt bin oder auf etwas anderes konzentriert bin?
- **2. Stufe: Interpretieren und bewerten**
Befindet sich die Person nach meiner Einschätzung wirklich in Not?
- **3. Stufe: Verantwortung übernehmen**
Will ich die Person sein, die als erste Person hilft und dann die Verantwortung übernehmen muss?
- **4. Stufe: Kompetenz**
Bin ich starr vor Schreck oder kann ich handeln? Kann ich mit meinen Fähigkeiten angemessen helfen?
- **5. Stufe: Entscheidung**
Wir helfen dann, wenn für uns der Nutzen größer ist, den Betroffenen zu helfen, als die Kosten.

Die Rolle von Zuschauern bei Cybermobbing und Hatespeech

Zuschauer, auch „Bystander“ genannt, spielen bei Cybermobbing und Hatespeech eine wichtige Rolle. Sie können sich nämlich für zwei Verhaltensweisen entscheiden.

- Entweder unterstützen sie als stillschweigende Mehrheit diejenigen, die mobben und Hass verbreiten.
- Oder sie unterstützen Betroffene und ihre Helfer durch digitale Zivilcourage.

Die gute Nachricht: Wer den Bystander-Effekt kennt, hilft eher.

Und wenn ein bis zwei Personen helfen, dann sind sie Eisbrecher und auch andere trauen sich dann, zu helfen und zu unterstützen.

Tipps zur digitalen Zivilcourage

Das kannst du tun, wenn du Zeuge von Cybermobbing und Hatespeech wirst:

- **Hilfe holen und Hass melden**

Bei Cybermobbing und Hatespeech kannst du die Kommentare bei den Plattformen melden. Eine Übersicht der Meldeformulare von verschiedenen Social Media-Plattformen findest du unter dem Link [Solinet RLP Meldeformulare Social Media](#).

Wenn du in Kommentaren Beleidigungen, üble Nachrede, Verleumdungen, Bedrohungen oder andere Straftaten siehst, kannst du das der Polizei melden. Eine gute Erklärung, wie das geht, findest du unter dem Link [Polizei für dich: Cybermobbing](#). Mache vorher rechtssichere Screenshots. Wie das geht, findest du unter dem Link [Hate Aid: Sichere Screenshots](#)

- **Zeige Solidarität mit den Betroffenen**

Like den Kommentar von Betroffenen, wenn sie auf Hass reagieren.

Frage Betroffene in einer privaten Nachricht, was sie brauchen. Hilf ihnen, professionelle Unterstützung zu finden.

- **Sei solidarisch mit anderen Helfenden**

Gemeinsam sind wir stark: Unterstütze andere, die bereits helfen, und like ihre Beiträge.

Schreite ein und reagiere mit Gegenrede, auf Englisch auch Counterspeech genannt. Nimm Stellung und sage klar, dass es sich um einen Hasskommentar handelt. Das kann auch ein Meme gegen Gewalt im Netz sein. Wir haben ein Meme erstellt, dass du gerne benutzen kannst: [Meme Stopp-Hate-Speech](#).

Nichts tun ist manchmal schlimmer als Hass.

Zusammenfassung

Wir alle können etwas gegen Hass im Netz tun. Und da wir jetzt alle den Zuschauer-Effekt kennen, werden wir uns nicht mehr so oft zurücklehnen und die Verantwortung anderen überlassen, sondern etwas tun.

Sorge bitte für deinen Selbstschutz: Beobachte die Situation genau, bleibe empathisch für die Stimmung im Dialog. Lass dich nicht provozieren. Reagiere nicht selbst mit Hass auf die Personen, die angreifen.

Hilfe holen und Hass melden geht immer.

Die Tipps zur digitalen Zivilcourage sind im ELAG-Projekt „Barrierefreiheit in der digitalen Weiterbildung: Handlungsempfehlungen“ entstanden. Dieses Projekt wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz (MASTD).



Abbildung 2: Logo des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz



Digital | Barrierefrei in der
Ev. Erwachsenenbildung

Abbildung 3: Logo des ELAG-Projekts „Barrierefreiheit in der digitalen Weiterbildung: Handlungsempfehlungen“

Die Tipps „Trau‘ dich durchs Netz! Digitale Zivilcourage“ von ELAG e. V. sind lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz. Du kannst die Inhalte verwenden, nenne aber bitte immer die ELAG e. V. als Erstellerin.



Abbildung 4: Logo der Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International Lizenz